

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

292 (14.12.1929) Wissenschaft und Bildung Nr. 50

Wissenschaft und Bildung

Beilage zur Karlsruher Zeitung · Badischer Staatsanzeiger Nr. 292

Nr. 50

Samstag, den 14. Dezember

1929

Zur Ausstellung von Schülerarbeiten der Badischen Landeskunstschule

Die Zukunft der Landeskunstschulen

Die Badische Landeskunstschule veranstaltet vom 15. Dezember 1929 bis 2. Januar 1930 zum erstenmal seit ihrem Bestehen eine umfassende Ausstellung von Schülerarbeiten in sämtlichen Räumen des Badischen Kunstvereins.

Das Interesse an der Erziehung des künstlerischen Nachwuchses, das sich vielfach in Schlagworten wie „Geranbildung vom Künstlerproletariat“, „Überproduktion“ usw. Luft zu machen versucht, ist heute allgemeiner als je. Professor Ludwig Hartung, von den Vereinigten Staatskunstschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, hielt vor einem Jahre als Vorsitzender des Verbandes der Kunsthochschulen Deutschlands eine Rede, in der er sich eingehend mit den schwebenden Fragen beschäftigte. Im nachstehenden sei einiges aus diesen Ausführungen, die überlieferten Charakter haben, mitgeteilt:

Die Wissenschaft verfügt in Deutschland über 11 728 Hochschullehrer; die Volksbildung marschiert heran mit einer Armee von 180 964 Lehrern an Volks- und Mittelschulen; zwischen beiden drückt sich klein und bescheiden die Kunst, mit — alles in allem — 820 Hochschullehrern, nämlich 328 für bildende Kunst und 492 für Musik und Theater. In diesen Zahlen sind alle Lehrpersonen enthalten, auch die nebenamtlichen, auch die technischen Lehrer, auch die Architekten und kunstgewerblichen Lehrer, die an unseren Kunsthochschulen unterrichten. Wenn man die bildende Kunst im engeren Sinne erfassen will, also die Unterrichtsstätten für Malerei und Plastik, kommt man auf die Ziffer von nur 120 Hochschullehrern.

Nach zu einem anderen, sehr wichtigen Vergleich fordern die obengenannten Zahlen heraus. Den 11 728 wissenschaftlichen Hochschullehrern stehen allerhöchstens etwa 8000 sogenannte Privatlehrer gegenüber. Die Ziffer ist ungenau, weil die Grenze verschwommen ist; sie ist aber sicher eher zu hoch als zu niedrig. Gegen die 328 künstlerischen Hochschullehrer aber stehen 10 000 bildende Künstler im freien Beruf. Von den Männern, die der Wissenschaft dienen, sind also rund 80 Proz. in staatlichem Dienst, von den bildenden Künstlern 3,3 Proz.

Immer wieder hört man, und zwar merkwürdigerweise gerade von Künstlern, der Künstlerstand sei wirtschaftlich hilflos und würde aufhören zu existieren, wenn er nicht durch ein ausgiebiges Staatsstipendientum gehalten würde. Das Gegenteil ist richtig. Keine wissenschaftliche Disziplin könnte auch nur 3 Jahre lang existieren, wenn sie auf so schmalen Stat gelehrt würde, wie die Kunst. Kein geistiger Beruf hat so wenig Futterstellen an der großen Staatskassette wie der Künstlerberuf.

Die ganz überwiegende Günst der öffentlichen Meinung dankt die Wissenschaft der Überzeugung, daß sie di-

rekt oder indirekt gewaltigen wirtschaftlichen Nutzen schafft, während man dies von der Kunst nicht voraussetzt. Auch dazu lassen sie mich ein paar Ziffern nennen. Die Gesamtzahl der bildenden Künstler, Musiker, Dichter, Schriftsteller und Privatgelehrten wird für Deutschland mit 21 000 angegeben. Dem stehen gegenüber Erwerbstätige im typographischen Gewerbe 536 000, Verlagsgewerbe 76 000, Buch- und Kunsthandel 42 000, Theater, Opernhaus, Musikgewerbe 80 000, Lichtspiel und Rundfunk 23 000, Bau von Musikinstrumenten 83 000 usw. — Das heißt, es ergibt sich, daß die Erwerbstätigkeit von mehr als einer Million Menschen von der geistigen Tätigkeit jener 20 000 nicht nur befruchtet und gefördert, sondern geradezu erst geschaffen und möglich gemacht wird. Jene 20 000 sind im eigentlichen Sinne die Brotgeber dieser Million. Sie sind die geistigen Kapitalisten, die diese ganze Industriegruppe geschaffen haben und am Leben halten.

Gerade aber der Künstlerstand selbst ist es, der die Existenzberechtigung der Kunsthochschulen in Frage zieht, und immer wieder mit dem Gedanken spielt, ob es nicht besser wäre, sie ganz zu beseitigen. Die wirtschaftliche Not dieses Standes ist so groß, daß ihm vor dem Nachwuchs graut, der diesen Anstalten Jahr um Jahr entquillt. Die Zahl der Studierenden an den deutschen Hochschulen für bildende Kunst betrug im Wintersemester 1927/28 insgesamt 2493. Es kommen also höchstens 800 jährlich zum Abgang in den Beruf. Hieron entfällt etwas mehr als die Hälfte auf den Zeichenlehrerberuf und auf die verschiedenen Zweige angewandter Kunst. Die Zahl der Maler und Bildhauer, die durch die staatlichen Kunsthochschulen dem Beruf zugeführt werden, ist höchstens 360 bis 380 jährlich. Es ist also nicht so gefährlich mit diesem Nachwuchs! Man kann vom Lebensrecht der Kunsthochschulen nicht sprechen, ohne gleichzeitig von der Lebensnot des Künstlerstandes zu sprechen.

Der Künstler schafft wie ein Handwerker im fernsten Mittelalter: er verkauft wie ein Bauer, der mit seinem Acker auf den Markt geht und wartet, bis der Käufer kommt. Andere Berufsstände mit veralteter Produktionsform sind schnell und unter schwerem Leiden zugrunde gegangen. Der Künstlerstand als Ganzes genommen hat mit bemerkenswerter Energie und Einsicht Auswege aus seinen Schwierigkeiten gesucht und sie zum Teil auch gefunden.

Einen Beweis dafür, daß dies der wesentliche Grund für die Notlage der Kunst ist, liefert die Filmindustrie und die Schallplattenindustrie. Beide enthalten starke künstlerische Elemente. Sie aber beruhen auf Kollektivarbeit, sie beruhen auf Maschinenarbeit, sie beruhen auf organisiertem Verkaufsweg zwischen Produzent und Konsument. Und sobald diese neuen Grundbedingungen unseres wirtschaftlichen Lebens zur Künstlerarbeit hinzukommen, erweist es sich, daß künstlerische Leistung nicht nur keine schlechte, sondern daß sie eine der besten und anspruchsvollsten Handelswaren ist, die es in der Welt gibt.

Was also kann man tun, um dem Künstlerstand zu helfen? Eines nicht: Man darf nicht den künstlerischen

Nachwuchs verhindern. Auslei ist selbstverständlich notwendig. Es ist falsch, zu sagen: weil 100 000 RM für einen französischen Impressionisten oder eine Million für eine alte Statue ausgegeben werden, darum müssen lebende Künstler hungern. Sondern weil diese Summen ausgegeben werden, darum hat das Werk des lebenden Künstlers Geldwert. Es ist falsch, zu sagen: weil der eine riesige Summen verdient, müssen andere im Schatten stehen. Sondern weil Einzelne, Bevorzugte den Künstlerberuf zu seinen höchsten Höhen auch wirtschaftlich führen, darum können andere bescheidenere Kräfte überhaupt Raum finden. Es ist falsch, zu sagen: weil eine neue Jugend mit unbequemen Ansprüchen die ältere Generation beiseite zu drängen versucht, gerät diese in wirtschaftlichen Verfall. Sondern im Gegenteil: wenn keine neue Jugend mehr nachdrängt, dann würde die Kunst ganz und gar sterben und alle Künstler mit ihr. Die geistige Welt gehorcht andern Gesetzen als die materielle: je mehr und je Besseres geschaffen wird, desto mehr und desto Besseres wird verlangt.

Während an Schulen im allgemeinen ein vorhandener, bekannter und anerkannter Schatz an Wissen und Können übermittelt wird, erwartet man von Hochschulen, daß dort Wissen und Können neu geschaffen wird. Die Frage darf gestellt werden, und sie ist auch immer wieder gestellt worden, ob die Kunstlehranstalten in diesem höchsten Sinne Hochschulen sind. Sie ist Jahrzehnte lang umstritten worden mit der Begründung, daß diese Schulen nicht in der Lage waren, an der Spitze der jeweils neuesten Kunstströmung zu marschieren. Heute, wo wir eine lange Abfolge wechselnder Kunstanschauungen ohne endgültiges Gesamtergebnis überblicken, ist dieser Vorwurf in den Hintergrund getreten. Auf den Impressionismus und Expressionismus ist der Depressionsismus gefolgt; die Gegensätze in der Kunstlerschaft sind ausgeglichener, die Zukunftsziele undeutlicher als je.

Ich glaube, wenn gegenwärtig auf irgendeinem Gebiet von den Kunsthochschulen die Führung gefordert wird, so ist das die Umgestaltung des Künstlerberufs zu einer Form, in der er sich im modernen wirtschaftlichen Leben behaupten und durchsetzen kann. Die Kunsthochschulen haben die Frage begriffen und aufgenommen. Sie dürfen sich darin von niemandem den Rang ablaufen lassen. Es ist die brennendste Gegenwartsfrage.

Schulen, die ihre Schüler durch keine Schlußprüfung pressen und ihnen keinen verbrieften Anspruch auf irgendeine Lebensstellung mitgeben können, die werden auf eine eigentümliche Weise immerfort selbst geprüft, indem ihre Schüler vor dem Leben bestehen oder nicht. Was die Zukunft von uns fordert, schafft nicht der Lehrer allein, sondern die Schüler entreißen es ihm. Wenn eine Hochschule überhaupt schöpferisch ist, so ist sie es durch das Zusammenwirken der beiden Generationen, der Lehrenden und der Lernenden. Auf dieses fruchtbare Zusammenwirken lassen Sie uns vertrauen, und im Vertrauen darauf entschlossenen Widerstand leisten, wenn geistige Geburtenbeschränkung als letzte Rettung eines angeblich sterbenden Künstlerstandes von uns gefordert wird. Eine Kunst, die ihre Zukunft aufgibt, gibt sich selbst auf.

Weihnachtskinderbücher

Das Neue Universum. 50. (Zubälungs-) Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten sowie Reisebeschreibungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Hausliche Werkstatt“. 480 Seiten mit 400 Abbildungen im Text und 13 Bildbeilagen. In Leinen geb. 8,50 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. — Mehrere Generationen von Lesern hat „Das Neue Universum“ schon Anregung, Unterhaltung und Belehrung in reichem Maße gebracht. Ungeheure Umwälzungen hat unsere Technik, unsere Industrie, unsere Naturwissenschaft im letzten halben Jahrhundert erfahren. Jahr um Jahr hat „Das Neue Universum“ dem weiten Kreis seiner Freunde in Wort und Bild treulich über deren Entwicklung berichtet. Auch der 50. Band zeigt wieder davon, wie prächtig „Das Neue Universum“ in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens gewachsen und gebieher ist. Es ist unmöglich, die Fülle seines Inhalts, den Reichtum seiner Ausstattung in wenige Worte zu fassen. Wiederum berücksichtigt „Das Neue Universum“ die letzten Fortschritte der Technik, und mit der Belehrung weiß es fesselnde Unterhaltung in seinen volks- und kinderfreundlich interessanten Erzählungen, Anregung zu eigener Handfertigkeit zu verbinden. Nicht umsonst warten alljährlich zehntausende deutscher Jungen mit Spannung auf den neuesten Band des „Universums“, in dem sie ihr liebste Weihnachtsfest erleben. Auch den Erwachsenen, dem Vater und der ganzen Familie ist es eine unerschöpfliche Quelle für alles mögliche zeitgemäße Wissen. Im Verhältnis zu diesen Vorzügen ist sein Preis außerordentlich billig.

Frohes Schaffen, Bd. VI. (Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Ges. v. b. G., Wien-Leipzig). — Wo man den stätlichen Band aufschlägt, wirkt er frisch, wesentlich und durchaus zeitgemäß. Als getreuer Spiegel des Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten vermittelt er in seinen zahlreichen, fast geschriebenen, glänzend illustrierten Aufsätzen den neuesten Stand der Dinge. Hier kann wirklich jung und alt, der Reisende wie der Gelehrte Einblick in die wüste Geistesarbeit der Gegenwart gewinnen. „Frohes Schaffen“ ist so recht das Buch für unsere zeitliche zielstrebige Jugend mit ihren vielseitigen Interessen. Fachmänner

von Rang geben da Auskunft über Tonfilm, Zeppelinbau, Miesentane, Berufshilfeschulung, Technik in der Heilkunde, Kellamewesen, Farbenphotographie, die gigantischen Werke der deutschen chemischen Industrie, Tibet, die Anden, das alte Troja, den Kampf um die Rolle und manches andere interessante Thema behandelt der ethnographische und kulturhistorische Teil, während Aufsätze über die Baukunst der Jellen oder über Sonnen des Mikroskosmos aufschlußreiche Einblicke in die Naturwissenschaften gewähren. Auch Literatur und Kunst sind in trefflich unterrichtenden Artikeln vertreten. Wir nennen: Das Dorf in der deutschen Dichtung, Entwicklung des Konzertwesens, Japanisches Theater, Geschichte des Holzschnittes u. a. Selbstverständlich fehlt der Sport nicht und zahlreiche Erzählungen, z. B. von Frey, Singlet, Gese, P. Keller, G. Welten, C. F. Wiegand sorgen neben älterem Edelgute der Literatur für wertvolle, bildende Unterhaltung. „Frohes Schaffen“ ist in jeder Hinsicht eine verlässliche Hochleistung, wie sie nur durch großzügige, unverbrochene Arbeit erreicht werden kann. Der 500 Seiten starke Leinenband in mustergeräthiger Ausführung auf allerbestem Papier mit über 300 Bildern, mehreren farbigen Kunststücken kostet nur 7,50 RM.

Unterm Tisch und auf der Schänkel von Edwin Redfoss, Reichskunstwart, mit Bildern von Hildegard Weinitschke. 16 Seiten mit 76 fünffarbigen Einzelbildern auf feinstem Offsetpapier in Blockschiff gedruckt. (Galleinen Preis 6 RM. Verlag Müller & Neuenhauer, Rostock). — Ein Buch, nicht erbach, sondern erpfielt, vom Vater mit dem Kinde gemeinsam erlebt, niedergeschrieben und gezeichnet — danach in gärtlich feine Bilder übertragen von einer Künstlerin, die der Kinderwelt vertraut ist. Für jede Stunde des Tages von eins bis Mitternacht. Ein neuer Einfall, eine lustige Idee, den Spieltrieb des Kindes zu wecken, denn diese Werke sind keine in sich geschlossenen Geschichten, die dem Kinde eine neue Begebenheit berichten, nein, sie lenken die Gedanken der Kleinen auf die fessam belebte Raubertwelt ihrer Spiele, in der Schiffe und Soldaten aus Papier existieren, Tiere aus Obst, Schokolade und Marzipan lebendig werden und die Finger der Hand einen frohlichen Mästenball feiern.

Kind und Heim. 6 Bilderbücher: „Unter schönem Zimmer“, „Guten Morgen“, „Meiner wachen Leute“, „In der Küche“,

„Zum Essen und Trinken“, „Wir waschen Wäsche“. (Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Ges. v. b. G., Wien-Leipzig, Preis pro Band 1,80 RM., unzerreißbar 2,80 RM.). — Es sind richtige Anschauungsbilderbücher mit Einzelbildstellungen, die der „Deutsche Verlag für Jugend und Volk“ eben jetzt, einer noch jungen, aber deshalb nicht weniger bekannten Tradition folgend, herausbringt. Diesmal wurde der abd. Major Prof. Herbert Schimowitz mit der künstlerischen Gestaltung betraut. Je zwei gegenüberliegende Seiten bringen auf der einen Einzelbildstellungen und auf der anderen lebenswahre Zusammenfassungen desselben Sachgebietes. So vereinigen diese Bilderbücher die Vorteile der Lebenswirklichkeit mit wichtigen Vorstellungsstützen für das Erfassen der Einzelheit. Sie sind als Weihnachtsgeschenke für die Jugend bestens zu empfehlen.

Jungmädchenwelt. 3. Band. Ein Jahrbuch für Mädchen von 12 bis 15 Jahren. Erzählungen ersten und heiteren Inhalts, Klauerereien über Kunst und Wissenschaft, Natur- und Kunstgeschichte, Länder und Völker, Beruf, Sport, Haus, Hof und Garten. Mit 115 Abbildungen im Text und 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen. (In Leinen geb. 7,80 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). — Was für die deutsche Knabenwelt „Das Neue Universum“ seit Jahrzehnten schon ist, soll die jetzt im 8. Jahrgang vorliegende „Jungmädchenwelt“ für die heranwachsenden Mädchen bis zu etwa 15 Jahren sein: ein Jahrbuch, das alles in sich bereitet, was Gemüt und Verstand unserer heutigen weiblichen Jugend an Anregungen sich wünschen. Es ist sehr hübsch ausgestaltet, mit vielen und guten Illustrationen geschmückt. Der Inhalt ist reichhaltig und interessant für die jungen Leserinnen, im besten Sinn modern und von gesunder Aktualität. Mädchen der bezeichneten Altersstufe werden an diesem Buch Freude und dazu manchen Nutzen von ihm haben.

Paul Jordan: Die Meute. Aus dem Leben einer Jungengruppe. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 8 ganzseitigen Zeichnungen von A. Seidelmann. (In Leinen geb. 2,50 RM., Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). — Das Buch ist der Jugend gewidmet, die neue Wege und Ziele in frohen Jahren und einem frischen Gemeinschaftsleben sucht. In ihr spricht es, von ihr erzählt es in getreuer Schilderung der Erlebnisse einer Jungengruppe.

Der Dichter des Böhmerwaldes

Zu Hans Wajlitz 50. Geburtstag am 16. Dezember
Von Hanns Martin Elster

Weiß man eigentlich im Deutschen Reich darum, daß sich alle deutschen Kultur- und Literaturvereinigungen der tschechoslowakischen Republik gerüstet haben, Hans Wajlitz, den fünfzigjährigen Dichter einer großen Anzahl Romane, Erzählungen, Novellen, Legenden, Anekdoten, zu feiern? Und weiß man bei uns, welche tiefere Bedeutung diese Feier hat? Mir scheint, man nimmt dies Ereignis bei uns zu leicht als eines der vielen Jubiläen, die man jahraus jahrein begeht, und begreift nicht, daß die Hans Wajlitz mit Recht zugeordnete Ehre vor allem der Ausdruck der Not und des Kampfes um die Behauptung seines Volkstums, seiner Sprache, seiner Eigenkultur ist, in dem das Sudetendeutschtum steht. Das Verfallener Diktat hat das uralte Sudetendeutschtum unter slawische Vorherrschaft gebracht; die Slawen nutzen ihre Machtmittel rücksichtslos aus und werden darin von den heimatlosen Schichten intellektualistischer Großstädter unterstützt. Das Sudetendeutschtum will aber ebenjowenig von seiner Scholle wie von seinem Volkstum, von seinem Selbstbestimmungsrecht wie von seiner Kultur, die der tschechischen von jeher überlegen war, lassen. Ich selbst habe 10 Jahre in Schloß Radost in Böhmen von 1900 bis 1910 gelebt und auf der Ostseite Böhmens feststellen können, was der um neun Jahre ältere Hans Wajlitz auf der Westseite sah und in seinen Werken gestaltete: seitdem Deutschland sich durch 1815 und 1866 in zwei Hälften teilte, rückte das Slaventum Schritt für Schritt vor, in der Absicht, das von den Bergen umschlossene Land von Teplitz bis Brünn, von Eisenstein bis Braunau, von Linz bis Spindelmühle ganz zu slavifizieren. Unter den Habsburgern fand das Deutschtum Hilfe gegen die andrängende Tschechisierung in den allgemeinen österrösterreichischen Verhältnissen, eine ständig schwächer werdende Hilfe. Seit 1918 ist es um diese Hilfe geschehen. Jetzt bleibt nur noch die Selbstwehr des Deutschtums: einer der idealen und praktischen Führer, Vorbilder, Meister dieser Selbstwehr ist der Dichter Hans Wajlitz in Persönlichkeit wie Werk, weil er deutschen Wesens ist durch und durch.

Und zwar jenes deutschen Wesens, wie es im Grenzland zwischen Ober- und Mitteldeutschland, Österreich und Bayern erwuchs. In ihm wirkten sich die Mächte der Landschaft und der katholischen Religiosität aus und führten entweder zum klassizistischen Realismus eines Albrecht Stifter oder zum sinnlich-romantischen Barock eines Hans Wajlitz, je nachdem ob der Kopf, die Intellektualität oder das Herzblut, die Leidenschaft überwogen.

Der zu Unterhaid am südlichen Böhmer Wald am 16. Dezember 1879 geborene Hans Wajlitz führt in seinen Adern altes, heißes, Bauernblut. Die Erde, die Scholle, ohne jede sentimentale Beigabe, lebt in seiner Natur als urtümliche Kraft mit all jenen germanischen Erbeigentümlichkeiten, durch die die Landschaft heute noch für ihn in urzeitlicher Verbindung mit dem Wodan- und Donar-Götterglauben mit dem vollblütigen Heidentum des schollengebundenen Germanen, mit jener Spuk-, Zauber- und Phantasiewelt steht, die im Unterbewußtsein aller germanisch-weisenhaften Dichtung auch in der Gegenwart immer neu emportaucht. Dazu brachte die Erde die volle Befahrung der Fruchtbarkeit, der Sinnlichkeit zu: das Leben ist heilig durch sein Blühen und Reifen, Werden und Lieben, durch seine Fröhlichkeit. „Die Erde... ein heiterer Apfel am Baume der Welt.“ Die Leidenschaft ist eine Naturoffenbarung der erdhaften Sehnsüchte. Diese landschaftlich-sinnlichen Kräfte verbanden sich in Wajlitz mit einer willensfesten Geistigkeit zu

einer ungeheuren Spannung zwischen dem Gegensatz von Diesseits und Jenseits, Welt und Gott, Leben und Ewigkeit und brachten in gewaltig-gewaltfamer Gärung, in vulkanhaftem Brodeln schließlich Wajlitz' Religiosität zum Durchbruch: diese Religiosität bejaht das Zeitliche, das Irdische, durchdringt es und befreit es vom Stofflichen. Dadurch wurde dem Dichter schließlich der Humor möglich. Dadurch wurde er in der Vereinigung von Landschaft, Sinnlichkeit, Sehnsucht nach dem Ewigen, Religiosität und Humor schließlich zum Meister eines neuen Barocks in der Epik.

Es ist nicht mehr das kunstgewerbliche Barock seiner Kindheit mit ihrem altfränkischen, bunten Hausrat oder des Mittelalters von Prag, es ist die in den sechs einsamen Lehrjahre zu Andreasberg, dem höchstgelegenen Pfarrdorf des Böhmer Waldes, entstandene, ihm wesensnotwendige Ausdrucksform seiner Epik, die nun im großen Strome seit dem bekannten Erstling „Der Alp“ von 1914 alle ihm zugänglichen Stoffe der Heimat ergriff, als er in Neuern, einem traulichen Städtchen zu Füßen des doppelgipfligen Ofers, zur Ruhe kam. „Im Ring des Ofers“ hießen die Studien, die er damals von 1912 an dem heimatlichen Volkstum widmete. Die Heimat hielt ihn nun, und aus ihr heraus zeichnete er Vergangenheit und Gegenwart im Dichte der Dämonie oder Legende des lockenden Spuks oder der urstillen Walbeinamkeit als Notwendigkeit „der tierischen Erdgebundenheit des Naturmenschen“.

Er zeichnete dies böhmische Menschentum in Romanen wie „O Böhmen!“ (1917), „Dämmervolk“ (1928), „Ums Herrgottswort“ (1926), „Phönix“ (1916), „Aus wilder Wurzel“ (1920) — sämtlich bei L. Staackmann, Leipzig —, in Legenden wie „An Gottes Brunnen“ (1924, ebd.), in dem Spiegelbild des böhmischen Eulenspiegels, Erzschelms und Erzbauern Kaspar Dullhäutl in „Furlo“ (1922) mit schwankhaftem Ernst — als ein Stück des großen Deutschtums, das sich, solange es Bauern kennen wird, nicht wird entwurzeln lassen. Voll „gott übermächtigem Trost“ schwört das Deutschtum des Böhmer Waldes:

„Wir sind ein hart entschlossen Heer:
es ist uns nur um Deutschlands Ehr.“

Und sein Volk „aus der Verzweiflung dieser Zeit zu retten und zu weisen zur Verinnerlichung“ ist Hans Wajlitz' tiefstes Bestreben. Gewiß treibt ihn seine Leidenschaftlichkeit in der Uppigkeit der Bilder und Szenen, in dem überladenen Übertrumpfen der Sprachmittel oft weit zu, aber auch diese Neigung zu Pomp, Prunk und theaterhaftem Rärm ist doch nur getragen von dem Willen zu wirken. Zu wirken auf die Seelen und das Verhalten seines Volkes, Wildner und Erzieher zu sein. Ungemach wird sein Schaffen, das immer neu zum Volksbuch und Volkslied, zu Hans Sachs, Luther, Gryphius, Grimmschen Märchen zurückkehrt, auch stiller, feiner, schlichter: der Roman „Schloß Weltfern“ (1921) atmet wunderbare romantische Schönheit nach Eichendorffs Art aus. Seine Religiosität bewegt sich stärker und stärker in glühender mystischer Richtung nach franziskanischer Weltfrömmigkeit. Das Abenteuerliche, E. L. A. Hoffmannsche seiner Art weicht dem Eichendorffschen, der Stille des bäuerlichen Wirkens, das er in „Ums Herrgottswort“ (1926) besonders verklärt.

So ist Hans Wajlitz jetzt in die Reifezeit seines Schaffens vorgebrungen. Wir haben von ihm die Offenbarung des Böhmer Waldes und seiner Menschen erhalten. Daß wir immer inniger mit diesem echten deutschen Volkstum vertraut werden können, danken wir ihm. Durch seine Arbeit wirkt der Dichter daran mit, uraltes Deutschtum nicht nur zu erhalten, sondern ständig zu vertiefen und zu verfrächtigen. Ganz Deutschland sollte auf diese Arbeit sein Augenmerk richten.

Eisenbahn in Japan

Wie sich japanische Lebensart mit einem so modernen Verkehrsmittel wie die Eisenbahn auseinandersetzt, zeigt nachstehender Aufsatz, den wir dem Werke „In Japan, Erfahrungen und Erlebnisse“ von Eduard Wibbigen, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68 (Prosopete gratis), entnehmen.

Alles Gute des japanischen Wesens und alles Vernünftige der japanischen Absichten scheint sich auf die Eisenbahn konzentriert zu haben. Die Züge fahren mit einer unglaublichen Pünktlichkeit. Sie sind sehr schnell, denn die Bahn geht ja meistens mit vielen Kurven und Windungen durch bergiges Land. Die Spur ist erheblich schmaler, die Wagen sind dagegen luftiger und moderner als bei uns. Alle Züge sind Durchgangszüge. Ein großes Heer von Beamten, von denen viele höhere Schulen besucht haben und Englisch sprechen, sorgen für Sauberkeit und Ordnung. Alle haben diese weiße Wollhandschuhe an, selbst im heißesten Sommer, vom Zugführer bis zum Heizer. Wir, wie alle andern, werden von einem Beamten auf einen Platz genötigt. Jeder ist hilfsbereit, unser Gepäck in die Reize zu verfrachten. Ein Boy bringt rote Blüschpantoffeln, die allerdings unserer Fußgröße nicht ganz entsprechen.

Rundherum macht man es sich bequem. Die europäisch gekleideten ziehen die Schuhe aus und setzen sich ebenso wie die Leute im japanischen Kostüm mit untergeschlagenen Beinen im Türkenstil auf die Blüschpantoffeln. Das kleine Proviantkörbchen, in dem das unvermeidliche Magazin obenauf liegt, in handlicher Nähe. Fast jeder hat eine ganze Anzahl von kleinen Gepäckstücken: Mit Stroh zu einem Bündel zusammengeflochtene Flaschen, Körbe mit schön aussehendem Obst, Kästchen aus dünnen Holzplanken mit bunten Etiketten, Krüge, kleine Bündel.

Wir zerbrechen uns den Kopf über die Menge des mitgenommenen Proviantes. Schließlich fragen wir, was dies viele Kleingepäck bedeute: Es ist in Japan üblich, daß man von einer Reise seiner Familie, seinen Freunden und Bekannten, kurz jedem, dem man sich verpflichtet fühlt, etwas mitbringt, und zwar im allgemeinen das, was für den Ort, den man besucht hat, besonders kennzeichnend ist. Jeder kleine Ort in Japan hat seine Spezialität, sein Meibutsu, durch das er in Japan bekannt ist, und es ist ein wichtiger Teil der Verkehrs-wissenschaft, die Meibutsus der berühmten Orte zu kennen. Man ist unaufmerksam, wenn man als Omiyagi, als Reiseandenken, nicht das Meibutsu wählt. Die seltsamsten Gegenstände werden zu solchen Meibutsus erhoben und noch an den Bahnhöfen feilgeboten, damit auch der Berggliche noch im letzten Augenblick seine Pflicht tun kann. Und alles in einer entzückenden Verpackung, die in vielen Fällen überhaupt erst den Reiz des Meibutsus ausmacht: Sauberes Strohhäufchen, zierlich oder dert, Büttchen oder Tönnchen, seltsame Krüge, Kästchen von eigenartigem Format.

Gewöhnt an die Reserviertheit und kühle Distanz der Reisenden zweiter Klasse in einer deutschen Eisenbahn waren wir überrascht von dem familiären und völlig unbefangenen Treiben, das sich allmählich entspannte. Bald war alles in eifrigstem Gespräch. Erst spät haben wir uns daran gewöhnt, daß es keine Laklosigkeit ist, wenn man in Japan von einem wildfremden Menschen in der Bahn angeprochen wird mit der Frage, woher man komme, wohin man wolle und was man beabsichtige. Die Frage „Wohin wollen Sie?“ ist die gebräuchliche und höfliche Einleitung eines Gesprächs, das in der Unterhaltung mit einem Fremden sehr schnell zu der zweiten allgemeinen Frage führt: „How do you like Japan?“

Kunst und Leben. Kalender. (Fritz Heyder Verlag, Berlin-Jehlendorf). Ein im besten Sinne deutsches Kulturdokument! 58 namhafte Künstler haben die Bilder für diesen berühmten Kalender erst geschaffen! 50 Dichter der Zeit sind betreten. Der schöne und in seiner Art führende Kalender erscheint jetzt im 22. Jahrgang.

Oskar Höcker: Der Tyrann der Goldküste. Eine Erzählung aus dem Leben der Neger- und Romanenstämme des westlichen Afrika. Mit einem farbigen Titelbild und 5 Leinwandbildern von W. Zweigle. (In Reinen geb. 3,50 M., Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Das als neuester Band der „Union-Jugendbücherei“ erscheinende Buch von Oskar Höcker gibt ein fesselndes Bild von den Verhältnissen an der westafrikanischen Küste in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als noch der Sklavenhandel blühte und die Macht des Europäers harte Kämpfe mit den Afrikanern und andern kriegerischen Stämmen zu bestehen hatte. Oskar Höcker schaut aus diesen Bestandteilen eine spannende Erzählung ganz nach dem Herzen der Jugend.

Otto Hubert: Gewalten der Tiefe. Eine Erzählung aus den Erdbebenländern Mittelamerikas. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 3 ganzseitigen Leitzzeichnungen von Karl Kühnleiter. (In Reinen geb. 2,50 M., Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Gewalten der Tiefe muß der Held dieser Erzählung ein stellungloser junger Deutscher, den die Not nach Mittelamerika getrieben, in doppeltem Sinne verspüren. Ahnungslos gerät er in die Reize dunkler Mächte, die ihn als Werkzeug betrügerischer Verbrechen benutzen wollen. Ausgezeichnet getroffen ist in diesem Buch die ganze Stimmung jener auf ewig schwankendem Boden ruhenden Länder und ihrer Bewohner, außerordentlich eindrucksvoll die Schilderung des Erdbebens.

Buch der erfüllten Wünsche. Von Tom Seidmann-Frend. 24 Bilder in fünffarbigem Offset. In Antiqua auf feinstem holzfreiem Kupferdruckpapier in Halbheften gebunden. (Preis 5 M., Müller & Neuenhauer Verlag, Potsdam.) — Wie im Struwwelpeter die Schrecken und angedrohten Strafen für Böse, Neugierige, Unartige dargestellt sind, so werden in diesem reich und bunt behilderten Buch alle Kinderträume verwirklicht: Eine Zeichnung wird lebendig, ein sprechender Fisch gibt kluge Antworten, ein großer Garten mit Sandhaufen und Meinem See ist für die Spielenden geöffnet, mit einem verhängnisvollen Boot kann man durch wilde Meere fahren. Es werden Reisen nach China und auf den Mond gemacht, Geschenke treffen ein, in Menschen und Tiere verwandelt sich die Kleinen, sie können mit Hunden sprechen und vom gescheiterten Specht Lebensregeln hören, ja sie können sogar zaubern. Jedes phantastische Kind hat zahllose Wünsche. Gebt ihm dieses Buch, damit erfüllt ihr ihm viele.

„Was ein Häfchen werden will“ ... Aus meinem Stiggenbuche für Mütter und junge Erzieherinnen erzählt. Von Kindergartenpädagogin Marie Coppins. (3,20 M., B. G. Teubner, Leipzig.) — Das hübsche und empfehlenswerte Buch bringt der Wirklichkeit abgelaufte Kinderbilder — z. T. Genrebildchen, z. T. ausgeführte Kindercharakteristiken. Die verschiedensten kleinen „Typen“ werden uns vorgeführt, wie z. B. der kleine gründliche und kritische, zugleich an Selbstüberhebung leidende Reinhold Hoffmann, das engelhafte kleine Bieschen, das nur für das jüngere Brüderchen lebt, von ephorischen und unwahrscheinlichen, liebevolligen und verwöhnten Kindern, von einem bösen Peter und von Heinerlein, das „Zertörungs“ oder „Schaffensdrang“ besetzt, wird erzählt, und von vielen noch berichtet, „was aus ihnen geworden ist“. Die psychologischen Schlüsse sind unauffällig in die Schilderungen hineinverflochten. — Ein wertvoller Wegweiser für Mütter, Kindergartennerinnen, Erzieherinnen.

Die Arche Noah. Zweites Jugendjahrbuch des Daheim. Verlag von Velhagen & Klasing, Wiesbaden und Leipzig. In Halbheften gebunden Preis 4 M. — Zum zweitenmal tritt diese glückhafte Arche ihre Fahrt an, beladen mit vielerlei Götter- und abenteuerlichen Menschen, reich besetzt mit technischen Dingen, Vaselen, Sagen, Geschichten, Schurräten und Schwänken, mit neuen Spielen, Rätseln und lustigen Witzbüchern. Unseren Jungen und Mädchen wird sie gleichermaßen willkommen sein. Sie finden in diesem ausgezeichneten, fröhlich bunten Jugendbuch Beiträge aus allen Lebens- und Wissensgebieten, für die sie heutzutage Interesse haben: eine Filmgeschichte, eine historische Erzählung, eine spannende Reiseschilderung, eine Erzählung aus dem Bergmannsleben; sie finden Anleitungen zur Pflege der Blumen und Pflanzen, Denkaufgaben, Beiträge zur Gesundheitspflege, Lebensbilder berühmter Männer, Spiele für die Hausbühne, Ruffische aus dem Bereich des modernen Verkehrswezens und vieles mehr. Die Arche Noah wird unter jedem Weihnachtsbaum, auf jedem Geburtstagstisch eine Gabe sein, die unseren Kindern helle Freude macht. Das Buch ist von der ersten bis zur letzten Seite frisch, fesselnd und farbenfroh.

Zur See. Erlebnisse eines Seeoffiziers auf Schiffen und Meeren. von Camillo Tels. Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W. Ein Seeoffizier von echtem Schrot und Korn und ein

guter Deutscher erzählt hier seine bewegte und interessante Laufbahn. Der Verfasser gibt hier ein Bild des Lebens in der alten kaiserlichen Marine. Wir erleben das Werden und mächtige Heranwachsen der deutschen Flotte mit, wir begleiten den Verfasser in Flottenmandern und auf Auslandsreisen der Flotte. Die Friedenszeit fügt ihn in die ganze Welt. Bei Kriegsausbruch finden wir ihn in Ostasien auf wichtigem Posten. Unter abenteuerlichsten Umständen schlägt er sich über Amerika in die Heimat durch.

Erica Grupe-Bräder: Unter der Tropensonne. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 8 ganzseitigen Leitzzeichnungen von Wilhelm Beck. In Reinen geb. 2,50 M., Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Das großzügige Gesellschaftsleben der bedeutenden Handelsstadt Manila unter spanischer Herrschaft, der unruhige und gefährliche Freiheitskampf der Eingeborenen, die herrliche Tropenlandschaft und gewaltige Naturereignisse in Gestalt eines Erdbebens bilden den fesselnden Rahmen dieser Erzählung. Von der tropischen Umwelt hebt sich der deutsche Gaststand ab, in dem die junge Heldin dieses Buches sich als tapferes Gasmütterchen behauptet.

Ludwig Richters Abreißkalender. 16. Jahrgang. Preis 2,50 Reichsmark. Verlag Lange & Weiche, Leipzig. — Jedes Blatt trägt eine Abbildung aus Ludwig Richters schier unerschöpflicher Schatzkammer, ferner Gedichte und Sprüche. Schon über einhalb Jahrzehnte geht er hinaus in die Welt, deutsche Herzen und deutsche Augen zu erfreuen. Ludwig Richters Werk ist ein unerschöpflicher Quell, an dem sich noch manche Generation erquicken wird. Dieses in jedem Jahr neu errichtete Denkmal seiner lebenswürdigen Kunst verdient es, in jeder Familie, in jedem Heim als wertvoller Wandschmuck liebevolle Aufnahme zu finden.

Onkel Antons Kinderkalender. 10. Jahrgang. (Preis faktoriert 1,25 M., Verlag Lange & Weiche, Leipzig.) — Von Jahr zu Jahr vergrößert sich der Freundeskreis „Onkel Antons“. Besonders wertvoll und erfreulich ist die eifrige Mitarbeit der Jungen an diesem weitverbreiteten Jahrbuch, das die Kinder wegen seiner reichen, unterhaltenden Inhalte lieben und das die Eltern schätzen, weil es der billigste Jugendkalender ist.

Großschiffahrt Mannheim—Basel

Die neugeschaffene Großschiffahrtsstraße auf dem kanalisierten Neckar zwischen Mannheim und Heidelberg wird am Sonntag durch einen Schlepptzug des Rheinland-Rheinischschiffahrts-Konzerns eröffnet. Das Schraubenschiff „Elisabeth“ der Gesellschaft tritt an diesem Tage seine erste Neckar-Verfahrt an. In seinem Anhang befindet sich ein Spezialschiff für den Verkehr auf den neugeschaffenen Großschiffahrtskanalstrahlen, das der Rheinland-Konzern hat erbauen lassen. Der Kahn hat eine Ladung Weizen, die für die Getreidemühle in Heidelberg bestimmt ist. Der Schlepptzug setzt sich vormittags gegen 9 Uhr in Bewegung und wird gegen 12 Uhr nachmittags in Heidelberg erwartet.

Die Krise im badischen Tabakhandel

Die von der badischen Landwirtschaftskammer auf Freitag abend amte Oberbürgermeisterung im Restaurant „König“ zu Karlsruhe hat nicht stattgefunden. In einer Besprechung mit Vertretern vom Handel und Industrie erklärten diese, nicht in der Lage zu sein, jetzt größere Einkäufe zu machen angesichts der Ungewissheit über die Abnahmefähigkeit von Fertigfabrikaten infolge der Preissteigerung durch die neuen Steuern. Man einigte sich auf folgende Entscheidung: „Die unterzeichneten Händler und Fabrikanten erklären, daß sie bis zur endgültigen Klärung der Neuordnung der Tabaksteuer keinerlei Einkäufe von Inlandtabak tätigen werden. Diese Entscheidung wurde in Verbindung mit dem Deutschen Tabakbauverband getroffen.“

Zu schreibt der „Bad. Post.“: Es ist dies ein für die Pflanzler folgenschwerer Entschluß. Für die Verkaufszug waren etwa 18 500 Zentner Obergut angeschrieben, die bei normalem Markt einen Wert von etwa 730 000 M. haben. Die Pflanzler, durchweg kleine Leute, erhalten für ihre Ernte zunächst keinerlei Barmittel. Wie hoch der endgültige Preis sein wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. Die Stimmung war daher hochgradig erregt, und es löstete Wut, die Leute von einem Demonstrationzug vor das Innenministerium abzuhalten. Wie wir hören, hat der badische Geschäftsinhaber in Berlin die Instruktion erhalten, im Interesse des Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakarbeiter weitere Schritte zu unternehmen. Eine Kommission vom Tabakbau, Handel und Industrie wird am Sonntag nach Berlin fahren, um mit den politischen Parteien des Reichstages direkt Fühlung zu nehmen. Von den 450 000 Zentnern Gesamtmenge des Landes Baden sind erst 50 000 Zentner verkauft.

Gemeinderundschau

Das Mannheim Theater bleibt bestehen

Die Mannheimer Bürgerauschussung, die am Freitag über viele Stunden dauerte, stand wiederum im Zeichen der Theaterdebatte, in deren Verlauf auch Oberbürgermeister Dr. Heimerich in einer längeren Rede noch einmal auf den ganzen Gergang der Theateraffäre einging und das Haus eruchte, nun endlich dem Streit ein Ende zu machen. Die Demokratische Partei hatte vor- mittags folgenden Antrag eingebracht:

„Unter Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes mit den drei Spiel- gattungen — Schauspiel, Oper, Operette — und unter Zugrunde- legung des Voranschlags wird bestimmt, daß bei Erreichung einer Einnahmehöhe von 1 220 000 Reichsmark der jährliche Betriebs- zuschuß von 1 100 000 Reichsmark nicht überschritten werden darf. Anordnungen in diesem Sinne können nur auf die Dauer von drei Spielzeiten, gerechnet vom Dezember 1930 an, getroffen werden.“

Dieser Antrag wurde, nachdem ihm auch der Stadtrat zugestimmt hatte, vom Bürgerauschuss mit 61 gegen 48 Stimmen ange- nommen. Ausschlaggebend für diese erfreuliche Lösung der Theater- frage war die veränderte Stellungnahme der Wirtschaftspartei, die sich endlich zu einem Ja entschließen konnte. Gegen die Theater- frage stimmten das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten.

Der Bürgerauschuss erteilte ferner seine Genehmigung zu einer Änderung des Ortsstatuts, zur Bildung örtlicher Intendantenbehörden, bemilligte einen Aufwand von 400 000 Reichsmark für die bauliche Instandhaltung von Schulen, stimmte der Errichtung eines Volkshauses in Verbindung mit einer Mutterberatungsstelle und der Errichtung einer Zweigstelle des Fürsorgeamtes in der Neckar- vorstadt (Aufwand 513 000 Reichsmark) zu, und erklärte sich auch mit der Erweiterung des Betriebs- und Verwaltungsgebäudes auf dem Flugplatz einverstanden.

Bürgermeisterwahl. In Gelsowies (bei Mexlitz) wurde der bisherige Bürgermeister Daniel Fischer mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Das neue Theresienkrankenhaus in Mannheim. Am Sonnt- ag wird in dem Neubau des Theresienkrankenhauses in Mann- heim, dem Orden der barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul gehörig, mit einem feierlichen Weiheakt seiner Bestimmung übergeben. Sowohl hinsichtlich der Raum- gestaltung, als auch der Einrichtung darf das Haus als das modernste badische Krankenhaus angesehen werden. Beson- ders charakteristisch ist, daß zur Aufnahme der Kranken keine Säle vorhanden sind, sondern nur Krankenzimmer für 1 bis 4 Personen, so daß eine individuelle Behandlung weit- gehend ermöglicht wird. Die Gesamtfläche des Anwesens um- faßt rund 9000 Quadratmeter, von denen 3800 Quadratmeter überbaut sind, das Haus bietet Platz für 300 Kranke, 50 Schwestern und 50 Personen Personal.

Die Arbeitslosigkeit in Durlach. Die Stadt Durlach zählt bei 18 500 Einwohnern gegenwärtig 3500 Unterstützungs- empfänger, d. h. rund 20 Proz. Seit April beträgt der reine Unterstützungsaufwand über 480 000 M. In einer Mitteil- ung des städt. Fürsorgeamtes wird festgestellt, daß es nur ein sorgenvolles Problem der Fürsorge gebe, das sei die Arbeits- beschaffung. Es könne und dürfe nicht eine Aufgabe der öf- fentlichen Fürsorge sein, für das große Heer von Arbeits- fähigen zu sorgen, denen lediglich infolge der Wirtschaftslage Arbeit nicht beschafft werden kann. Die öffentliche Fürsorge müsse sich auf den zugewiesenen Kreis der nicht mehr für das Erwerbaleben in Betracht kommenden Personen beschränken.

Sparmaßnahmen in Ettlingen. Der Gemeinderat Ettlingen schritt infolge einer Finanzreform, als er alle Aufwen- dungen, die nicht dringend nötig sind, im Haushaltsplan streichen will. So tritt nunmehr aus Gründen der Ersparnis die Stadtgemeinde aus einer ganzen Reihe von Vereinen und dergleichen aus und führt bei anderen, bei denen sie verbleibt, die Beiträge. Der Gemeinderat hält diese Maßnahme im Hin- blick auf die allgemeine Wirtschaftslage und der Steuerzahler für notwendig.

Aus der Landeshauptstadt

Badischer Kunstverein G. B. Die Badische Landesmusikschule ver- anstaltet in sämtlichen Räumen des Kunstvereins in der Zeit vom 15. Dezember bis 2. Januar eine umfassende Ausstellung von Schülerarbeiten. (Siehe Anzeige in vorliegender Nummer.)

Weinfällung. Der „Bad. Post.“ zufolge wurden in den letzten Wochen in Karlsruhe und Umgebung großer Mengen gefälschter Weine vertrieben und beschlagnahmt. Es handelt sich nicht um badische, sondern um eingeführte Weine, und zwar um mehrere hundert Hektoliter. Das gerichtliche Verfahren gegen die Weinpanscher ist eingeleitet.

Badisches Landestheater. Die am Sonntag, dem 15. Dez., im Konzerthaus zur ersten Wiederaufführung gelangende Komödie „Kater Lampe“ von Emil Rosenow ist in den meisten wichtigen Rollen neu besetzt und beschäftigt u. a. die Damen Ermardt, Frauendorfer, Genter, Quaiser, Schreiner, Piegler, und die Herren Brand, Gemmede, Höder, Müller, Krüger, Schulze und von der Trend. Die Spielleitung hat Fritz Herz.

3. Volksinfonietkonzert des Badischen Landestheaterorchesters. Am Montag, dem 16. Dez., gelangt die „Große Messe“ in F-Moll von Anton Brudner zur Aufführung. Das Werk gilt als die bedeuten- teste Kirchenmusikalische Schöpfung des großen Infonieters und war als Abschluß des 1. badischen Brudner-Festes gewählt worden. Die Solopartien haben diesmal Marie Fanz, Nagda Stad, Wil- helm Krennig und Adolf Schepff übernommen, den Chor stellt wieder, wie beim Brudner-Fest, die „Karlsruher Chorvereinigung“, an der Orgel wirkt Wilhelm Krauß. Die Aufführung wird geleitet von Kapellmeister Dr. Heinz Knoll.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, finden am Sonntag unabweislich die letzten Vorstellungen des Sen- sations-Varieté-Programms mit Wm. Wella Ciris statt. Der außerordentlich starke Besuch der vergangenen Vorstellungen ließ deutlich erkennen, welche große Sympathie sich Wm. Wella Ciris mit ihrem Vortrag, wie bleibe ich ewig jung, schlang und schön, sowie mit ihren wunderbaren Tänzen erworben hat. Aber auch die Artisten wurden für ihre Glanzleistungen mit reichem Beifall belohnt. Am 16. d. M. hat sich die Direktion, keine Unkosten scheuend, die Galt-Revue vom Admirals- palast Berlin „Drunter und Drüber“ verschrieben. Leider gas- tiert diese Revue infolge weiterer Engagements nur 7 Tage im Colosseum. Das Revue-Ensemble ist allererst Klasse und ganz hervorragend. Es besteht aus 68 Mitwirkenden, darunter befinden sich die Original 12 englischen Walker-Girls und die 16 schönen Admiralsgirls. Ferner verfügt die Revue über 1000 Kostüme. Die Revue genießt Beifall und hat schon in allen Weltstädten Gastspiele unter ungeheurerem Erfolg abso- lviert. Auf jeden Fall bedeutet diese Revue für Karlsruhe eine Sensation. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag nachmittags ¼ 4 Uhr ebenfalls die beliebtesten Fremden- vorstellungen mit vollständig umgekehrtem Abendprogramm, jedoch zu bedeutend ermäßigten Preisen, stattfinden.

Wetterausichten der Badischen Landeswetterwarte, Karls- ruhe. Das neue atlantische Tief ist heute über dem Nordmeer angelangt und hat nach Norddeutschland maritime Luft beför- dert. Südlich der mitteldeutschen Gebirge, die jetzt eine Wetter- scheibe bilden, herrscht noch der Einfluß eines sich von Spanien über Südrussland bis zu den Alpen erstreckenden Hochdruckrückens. Die Niederschläge haben daher in unserem Gebiete bei abflauenden Winden nachgelassen. Wir werden vorübergehend im Bereich des hohen Druckes bleiben, doch ist noch nicht mit durchgreifender Aufhellung zu rechnen. Wetterausichten: Zeitweise aufhellend, vorwiegend trocken und tagsüber mild bei schwachen südlichen Winden, nachts stellenweise leichter Frost, tiefe Lagen Morgennebel.

Kurze Nachrichten aus Baden

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 33 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Einfuhr von ge- trocknetem Fleisch aus dem Ausland, ferner eine Bekanntmachung des Justizministers über die Führung der Grund- und Pfandbücher in der Zwischengeit.

D. Sennfeld (Am Baden), 14. Dez. Nachts, kurz nach 1 Uhr, brach in dem Dachstuhl der Tischlerwerkstätte auf noch unbekannter Weise Feuer aus, das sich mit rasender Ge- schwindigkeit verbreitete und in den reichen Getreidevorräten gute Nahrung fand. In kurzer Zeit war das gesamte Anwesen einschließlich Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder- gebrannt.

D. Ettlingen, 14. Dez. Das Projekt „Postkraftwagenver- kehr Ettlingen—Schöllbrunn“ ist soweit gediehen, daß am Don- nerstag, den 19. Dezember, der Betrieb eröffnet werden kann. Die Verlängerung der Linie bis nach Böllersbach wird aber noch etwa drei Wochen auf sich warten lassen, da die Unter- stellhalle für die Autobusse noch nicht fertiggestellt werden konnte.

D. Freiburg i. Br., 13. Dez. Der außerordentlich starke Sturm, der am Donnerstagabend über dem Schwarzwald tobte, hat viele Bäume entwurzelt. Auch die Reisenden des um diese Zeit passierenden Entwurfs Nr. 385 wurden infolge in Mitleidenschaft gezogen, als bei der Fahrt durch das Höl- lental eine Anzahl Fenster des Zuges durch die Äste einer umgeknickten Tanne gestreift und zertrümmert wurden. Einige Reisende erhielten durch Glasplitter leichte Verletzungen.

Handel und Wirtschaft

Die Notlage in der südwestdeutschen Sägeindustrie

In einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Vereins von Holz- imeressenten Südwestdeutschlands, die am Donnerstag in Freiburg stattfand, wurde die Notlage der südwestdeutschen Sägeindustrie eingehend erörtert. Die Auswirkungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages von 1928 bestanden in nahezu völliger Abdrof- felung der deutschen Schnittholzfuhre infolge der prohibitiven Zölle und der Einräumung vollberechtigter Grenzkontingente an Österreich und Frankreich, trotz der zwischen der Schweiz und Deutschland vereinbarten Weitebeganntigung. Gefordert wurde hinreichender Zollschutz für die heimische Holzindustrie, sowie Ein- spruch erhoben gegen die Nachgiebigkeit Deutschlands gegenüber der Tschechoslowakei hinsichtlich eines Abbaues der deutschen Schnitt- holzfuhr, der die Überflutung Deutschlands mit Auslandsware noch steigern würde.

In der Aussprache wurde eine weitgehende Anpassung der in- ländischen Holzpreise an den Stand der Preise, wie er auf den heimischen und ausländischen Märkten durch die Weltmark- preise festgelegt wird, verlangt. Berechtigt sei ferner das Ver- langen nach zeitgemäßer Annäherung der fortlichen Zahlungs- und Stundungsbedingungen an vorkriegszeitliche Gepflogenheiten, vor allem nach Rückkehr zu angemeßener (sechsmonatiger) zins- freier Verzinsung der Holzgelddarlehnen; dies um so mehr, als ausländische Holzangebote auf langfristige, zinsfreie Kreditierung eingestellt sind. Der Reichsbahn fehle immer noch das Verständ- nis für die Erfordernisse der eingesessenen Holzwirtschaft bei der Gestaltung der gesamten Holzfrachtenpolitik. Die Durchfuhrtarife,

die zum Schaden des Inlandes die Auslandsfuhrer um das vier- bis fünffache billiger befördern, und so deren Konkurrenz gegen deutsches Holz härken würden, seien trotz des gegebenen Verspre- chens noch immer nicht beseitigt und würden sich ungeschwächt gegen inländische Wirtschaftsinteressen zugunsten des Auslandes auswirken.

Sinkende Schweinepreise

Der Tierzuchtverband der Badischen Landwirtschaftskam- mer hat sich dieser Tage mit der Lage auf dem Schweine- markt beschäftigt. Es wurde auf die Preisrückgänge auf den letzten Märkten hingewiesen, die einen plötzlichen Preisrück- gang um nahezu 10 Pf. gebracht haben. Ein wichtiger Grund hierzu wurde in dem großen Futtermittelangebot (Roggen, Gerste, Hafer und im Westen auch Kartoffeln) ge- funden, das jedesmal ein Sinken der Schweinepreise zur Folge hat. Daneben ist es die ungefähr alle 1½ Jahre ein- setzende Preisumkehr auf dem Schweinemarkt, die jetzt zu dem Abfallen der Preise führt. Man war sich klar darüber, daß man in den kommenden Monaten mit weiter sinkenden Prei- sen rechnen müsse, und daß zu befürchten sei, daß die Preise sehr bald unter die Gesehungskosten sinken werden. Der Ausschuss warnt eindringlich vor weiterer Ausdehnung von Schweinezucht und -mast, und empfiehlt im Gegenteil als- baldige Einschränkung dieser Betriebszweige.

Junter & Kuhl AG, Karlsruhe. Das Unternehmen erzielte nach 200 000 Reichsmark (404 986) Abschreibungen 208 188 Reichs- mark (212 608) Reingewinn und verteilt daraus wieder 6 Prozent Dividende auf 3 Millionen Aktienkapital. Laut Bericht mußte wegen geringen Umsatzes monatelange ohne Verdienst gearbeitet werden. In der Nähmaschinenindustrie herrschten weiter ungun- dige Verhältnisse. Das Ofengeschäft sei infolge des strengen Winters nicht ungunstig gewesen, ebenfalls das Apparategeschäft. Aus der Bilanz (in Millionen Reichsmark): Langfristige Darlehen 2,21 (2,37), Kreditoren 3,44 (2,59); andererseits Debitoren 4,50 (3,85), Vorräte 4,16 (3,76). Die Aussichten seien nicht schlecht.

Turmbergbahn Durlach AG, Karlsruhe. Die Turmbergbahn Durlach AG, Karlsruhe, erzielte im mit dem 31. Dezember abschließenden Rechnungsjahr 1928 bei einem Aktienkapital von 80 500 M. und 50 000 M. Aktien einen Reingewinn von 2933 M., der sich einschließlich des Vortrages aus dem Vor- jahr auf 3350 M. erhöht.

Florheimer Schmuckwarenindustrie. Für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie ist — wie aus Florheim berichtet wird — die Berichtsperiode September bis November 1929 gekennzeichnet durch die alljährlich in dieser Jahreszeit eintretende saisonmäßige behingte Belebung des Geschäftsganges und Beschäftigungsgrades. Die Produktionsverhältnisse sind nach wie vor schwierig. Die Roh- materialpreise blieben zwar für Platin, Gold, Silber und für Kupfer stabil und fielen für Feinsilber von etwa 73,50 M. auf 68,50 M. per Kilogramm. Im Absatz konnten die Verkaufspreise im großen und ganzen gehalten werden. Die Zahlungsweise hat sich weiter verschlechtert. Der Wettbewerb des Auslandes macht sich auf dem Weltmarkt wie auch auf dem heimischen Markt mit starker Verminderung des Interesses für Qualitätsware zunehmend bemerkbar. Der in der Berichtsperiode im ganzen erzielte Umsatz ist daher dem Wert nach, namentlich auf dem heimischen Markt, erheblich hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben und hat der Menge nach ihn wohl nur in einzelnen Artikeln erreicht oder über- troffen.

Daimler-Benz AG, Gaggenau. Wie nun mitgeteilt wird, scheidet der langjährige Direktor, Dr. h. c. Felix Lohmann, aus Gesundheitsrücksichten demnächst aus dem Vorstand der Daimler- Benz-Aktiengesellschaft aus und legt damit auch die Leitung des Werkes Gaggenau nieder. Seit mehreren Jahren trägt sich der- selbe, dessen Gesundheit sehr zu wünschen übrig ließ, mit der Absicht, sich zurückzuziehen. Er hat während der 24 Jahre, die er an der Spitze des Werkes Gaggenau gestanden hat, das Werk zielbewußt aus kleinen Anfängen in stetiger Aufwärtsentwicklung zu seiner heutigen Größe und Bedeutung geführt, so daß es heute die führende Nutzwagenfabrik Europas darstellt. Seine reichen Erfahrungen bleiben dem Konzern auch fernherhin erhalten, indem seine Jutwahl zum Aufsichtsrat gelegentlich der nächsten General- versammlung borgezogen ist.

Der Privatdiskont für beide Sichten wurde um 1/8 Prozent auf 7 Prozent erhöht.

Staatsanzeiger

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:

Ernannt:

Oberregierungsrat Dr. Eugen Thoma im Ministerium des Kul- tus und Unterrichts zum Ministerialrat daselbst; den Privatdozen- ten Dr. Karl Winterfeld an der Universität Freiburg zum plan- mäßigen außerordentlichen Professor für pharmazeutische Chemie; Zeichenlehrerandbit Friedrich Köhler an der Realschule in Kenzi- gen zum Zeichenlehrer daselbst; Zeichenlehrerandbit Robert Geisel an der Realschule Mannheim zum Zeichenlehrer am Reals- gymnasium Waldshut; Laborant Ernst Kinneberg an der medi- zinischen Universitätsklinik in Heidelberg zum technischen Assisten- ten daselbst; Kanzleisekretär Dionys Graf an der Bibliothek der Technischen Hochschule, hier, zum Verwaltungsssekretär daselbst; Hausmeister August Weber an der Universitätsbibliothek in Frei- burg zum Kanzleisekretär.

Planmäßig angestellt:

Der außerplanmäßige Bibliotheksoberssekretär Margarete Klingner an der Universitätsbibliothek Freiburg; der außerplanmäßige Bibliotheksoberssekretär Irma Hansen an der Landesbibliothek in Karlsruhe; der außerplanmäßige Gärtner Friedrich Madagke am botanischen Institut der Universität Freiburg als Gartenmeister daselbst.

Veretzt in gleicher Eigenschaft:

Professor Albert Kehler von der Pädagogischen Schule in Karlsruhe an die Lessingschule in Karlsruhe.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen:

Hauptlehrer Julius Gaud in Wiesloch.

Gestorben:

Hauptlehrerin Marie Leimbach, zuletzt an der Volksschule in Bruchsal, am 20. November 1929.

Hilfsschulhauptelehrer Benjamin Schmidt in Mannheim, am 1. Dezember 1929.

Finanzsekretär Georg Ahmus bei der Zentralschulverbundver- waltung Karlsruhe.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H., Kohlen, Koks, Brikett, Holz, Karlsruhe
Kaiserstraße 231
Fernruf 4834-56

Den Staats- und Gemeindebehörden empfehlen sich:

Rolladen
gut, schnell, billig
Karlsruher Jalousie- und Rolladen-Fabrik G.m.b.H.
Parkett
Steinholz, Estriche, Heraklith
H. Ehle, Parkett G.m.b.H.
Karlsruhe i. B. 318
Durlacher Allee 59 Tel. 2328 u. 1227

A. Aulenbacher & Söhne
Steinbruchbetriebe
Gegründet 1880
Ettlingen i. B.
FERNSPRECHER NR. 2
Wir liefern in erstklassiger Ausführung:
Granit, Quarzit und Sandstein
Groß- und Klein-Pflastersteine
Randsteine und Leistensteine
Stücksteine und Schotter 829

Zementwaren
Betonrohre, Brunnenringe, Plakatsäulen,
Kabelformstücke, Straßensinkkasten
Randsteine aller Art • Kunststeine
Zementwarenindustrie Heidelberg
Häusserstr. 21 • G.m.b.H. • Tel. 1603

Hermann Allmendinger
vorm. G. & F. Allmendinger
Gips- und Stukkaturgeschäft
Karlsruhe
Wiesenthalstr. 2
Telephon 556
Filiale Mannheim
U. 4 22
Telephon 23627
Ausführung erstklassiger Stuck- u. Putzarbeiten
Spezialität: K-Steinputzarbeiten 390

Geb Brüder Lay * Konstanz
Bedachungs-, Asphalt- und Teerprodukten-Spezialgeschäft
Neuzeitliche Straßenteerungen • Isolierungen, Asphaltbeläge und Steinholzfußböden 688

Pumpen
jeder Art für alle Verwendungszwecke
Wasserversorgungen
Drehschieberhähnen
eigenen bewährten Systems
W. Lederle, Masch.-Fabrik
gegr. 1866
Freiburg i. Br.
Vertr.: Ziv.-Ing. Hugo Krumpf, Khe, Novackanlage 7

Carl Petri
MANNHEIM
Brunnen
Wasserversorgungen
Pumpwerke
35j. eigne Erfahrungen — Beste Referenzen 183

Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen für Turnhallen, Saalbauten, Kirchengewölben und Wohnhäuser
Badische Hallenbau Gesellschaft
Fernsprechanschluß Nr. 770
Karlsruhe (Baden) Kriegsstraße 123

Sämtliche gußeis. Kanalisationsartikel
Feldbahnen und alle Baugeräte für Notstandsarbeiten, Wegebauten usw. empfiehlt den Staats- u. Gemeindebehörden u. Bauämtern zu Kauf und Miete
Wilhelm Messmer, Villingen
Gegründet 1903 — Kataloge gratis — Fernsprecher 2131
Mitglied des Badischen Baumeisterbundes

Aus unserem Betrieb bei Ottenhöfen und Kandern liefern wir in **Granit** Groß- u. Kleinpflastersteine, Mosaiksteine, Randsteine, Stücksteine, Schotter, Sand und Grus
Sämtliche Bauarbeiten
Vereinigte Granitwerke
Seebach und Kandern
Gebr. Thiele 644

75% Arbeitersparnis
durch die
AEG-Buchungsmaschine
Ausgerüstet mit **automatischer Kippleiste**
Vollendung maschineller Durchschreibetechnik
Durch Anfügen des **Doppelsaldierers „Saldomat“**
in wenigen Sekunden rechnend zu gestalten
Verwandbar in **Korrespondenz-Schreibmaschine**
durch sekundenschnelles Auswechseln des Wagens
Durch erstaunlich **niedrigen Preis**
Die Buchungsmaschine für jeden Betrieb 865
Unverbindl. Auskunft u. Vorführung jederzeit
AEG-Deutsche Werke AG. Abt. OM
Verkaufsstelle: Mannheim Q7, Nr. 23



Staats- und Gemeindebehörden
sind unsere Abonnenten. Wollen Sie diese auf Ihre Firma aufmerksam machen, so inserieren Sie in dem offiziellen Organ der badischen Regierung der
Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Badisches Landestheater
Sonntag, 15. Dez. 1929
Nachmittags:
Christinnens Märchenbuch
Weihnachtsmärchen von von der Trenck
Dirigent: Stern
Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende:
Genter, Quaiser, Guse, Gebel, Jant, Kurr, Lehendeder, Mangel, Seiling, Brand, Gemmede, Graf, Herz, Höder, Just, Kuhne, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Geier, G. Kienscherf, Lutger, Meyer, Seibert.
Anfang 15 Ende 17 1/2
I. Rang und I. Sperrsitze 3 Mk.
Abends:
Sonntag, 15. Dez. 1929
*B10. Th.-Gem. 1201—1300

Schwanda, der Dudelsackpfeifer
Oper von Weinberger
Dirigent: Schwarz
Regie: Müthenbecher
Mitwirkende:
Blank, Winter, Gröbinger, Gospach, Kalnbach, Kiefer, Laufhöfner, Bindemann, Böser, Rentwig, Oerner, Schuster
Anfang 19 1/2 Ende 22
Preise D (1—3 Mk)

Montag, 16. Dezember 1929
Sondermiets „Zeittheater“ (2. Vorstellung der Abteilung II)
Striffl
Schauspiel von Laubner
Regie: Dr. Landgrebe
Mitwirkende:
Vertram, Schreiner, Dahlen.
Anfang 20 Ende 22
Kein Kartenverkauf!
Di. 17. Dez.: Faust I. Teil.
Mi. 18. Dez.: Nachmittags:
Christinnens Märchenbuch. Abends: Kolonne Hund.

Im Städt. Konzerthaus
Sonntag, 15. Dez. 1929
Neu einstudiert:
Kater Lampe
Komödie von Rosenow
Regie: Herz
Mitwirkende:
Ermarth, Frauendorfer, Genter, Quaiser, Schreiner, Fiegler, Hebeisen, Brand, Gemmede, Graf, Höder, Meßner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, G. Kienscherf.
Anfang 19 1/2 Ende 22 1/2
I. Parkett 4,10 Mk.

Städtische Festhalle
Montag, den 16. Dezember 1929
3. Volks-Sinfoniekonzert
Leitung: Dr. Heinz Knöll
F. Moll • Messe Brudner
Solisten: Marie Jang, Magda Strack, Wilhelm Rentwig, Adolf Schoepflin
Orgel: Konzertorganist Wilhelm Krauß
Chor: Karlsruher Chorvereinigung
Anfang 20 Uhr Ende gegen 21 1/2 Uhr
Saal I. Abteilung 3 Mk